

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

ein Vorhaben, das sich zum Ziel setzt, den Menschen in Deutschland ein Stück möglichst authentischer afrikanischer Kultur näher zu bringen, ist ausdrücklich zu begrüßen. Es ist uns allen bewusst, dass die Menschen Afrikas, ihre Kultur, ihre Traditionen in Europa kaum wahrgenommen werden. Verzerrte Bilder, Gleichgültigkeit und Unwissenheit führen noch immer zu Vorurteilen und einer Einschätzung, die auch 40 Jahre nach dem Ende des politischen Kolonialismus die Völker Afrikas nicht als Partner im globalen Dorf respektiert. Damit berauben wir uns selber der Möglichkeit, an einem interkulturellen Austausch teilzuhaben.

Was aber ist unter „Interkulturellem Lernen“, zu verstehen?

Interkulturelles Lernen will die Bedingungen aufzeigen und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion gemeinsam leben sowie miteinander und voneinander lernen können.

Der Prozess des interkulturellen Lernens bezieht sich nicht nur auf andere Kulturen, sondern insbesondere auch auf die eigene Kultur. Dabei geht es um die Klärung der eigenen Identität, um die Frage der Zugehörigkeit und um die Klärung der eigenen Orientierung (...).

In einem zweiten Schritt wird Toleranz und Respekt gegenüber anderen Kulturen und Religionen entwickelt. Notwendig ist das Bemühen, die Geschichte, Entwicklung und Notwendigkeiten der jeweiligen Kultur und Religion zu verstehen und zu akzeptieren, auch und gerade dann, wenn deren Formen den eigenen Gewohnheiten, vielleicht sogar den Selbstverständlichkeiten der eigenen Kultur entgegenstehen. Ziel ist es, die jeweils anderen Kulturen als gleichwertig zu akzeptieren. (...).

Interkulturelles Lernen führt damit nicht nur zur Bewältigung der zwischen den Kulturen entstehenden Konflikte und damit zu einem friedlichem Zusammenleben sondern bedeutet auch, die Begegnung mit anderen Kulturen fruchtbar zu machen und von und miteinander zu lernen., [Arbeitskreis für ausländische Arbeitnehmer e.V. Regensburg]

Das Vorhaben, im Augsburger Zoo ein „African Village“, zur Schau (zur Show) zu stellen, widerspricht in jeder Beziehung diesen Gedanken. Von der Vorstellung des *miteinander und voneinander lernen Könnens* hat man sich dabei ebenso verabschiedet wie von Werten wie Toleranz und Respekt. Vielmehr drängt sich der Eindruck auf, hier solle das Bild von Afrika bewusst in der Tradition kolonialer und rassistischer Menschenverachtung gehalten werden. Dies rückt das Vorhaben in die Nähe der Volksverhetzung (StGB § 130 Volksverhetzung : Wer die Menschenwürde anderer verächtlich macht).

Dies ist bestimmt nicht beabsichtigt. Es widerspräche ja auch der reichen Geschichte der Stadt Augsburg. Ich möchte Sie daher sehr dringend bitten, Ihren Einfluss dahin geltend zu machen, dass diese „Völkerschau“, abgesagt wird zu Gunsten einer Veranstaltung, die dem Gedanken der Völkerverständigung entspricht. Ein Zoo kann dafür bestimmt kein geeigneter Ort sein.

Mit freundlichen Grüßen
Holste-von Mutius
(Fachberater/Koordinator, zurzeit Usbekistan)

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Veranstaltung "African Village" ist in naivem Sinn gut gemeint und aus kommerzieller Sicht sicher lukrativ für den Zoo, aber der gewählte Ort ist einfach **geschmacklos!** Aus Ihrer Werbung geht hervor, dass Ihnen nicht auffällt, dass die Ausstellung oder zur Schaustellung, oder auch nur die Einführung in eine andere Kultur **in einem Zoo** neben Tieren nichts zu suchen hat, da dieses Nebeneinander von (wilden) Tieren und "Fremden" sehr daran erinnert, auf welche Stufe hierzulande andere Ethnien ehemals gestellt wurden (und offensichtlich unter dem Deckmäntelchen "Exotik" immer noch gestellt werden!). Das finde ich nicht nur erstaunlich, sondern geradezu empörend. Ich protestiere hiermit schärfstens gegen diese Veranstaltung und werde mich auch bei der Stadt Augsburg für einen anderen Ort einsetzen.

In der Hoffnung, dass diese Veranstaltung verändert wird

Ruth Andersen

(Fachseminarleiterin Hamburg)

Sehr geehrte Frau Dr. Jantschke,
die Veranstaltung "African Village" ist in naivem Sinn gut gemeint und aus kommerzieller Sicht sicher lukrativ für den Zoo, aber der gewählte Ort ist einfach **geschmacklos!** Aus ihrer Antwort auf den Protest geht hervor, dass Ihnen nicht auffällt, dass die Ausstellung oder zur Schaustellung, oder auch nur die Einführung in eine andere Kultur **in einem Zoo** neben Tieren nichts zu suchen hat, da dieses Nebeneinander von (wilden) Tieren und "Fremden" sehr daran erinnert, auf welche Stufe hierzulande andere Ethnien ehemals gestellt wurden. Das finde ich für Sie als gebildete Frau nicht nur erstaunlich, sondern geradezu empörend. Ich protestiere hiermit schärfstens gegen diese Veranstaltung und werde mich auch bei der Stadt Augsburg für einen anderen Ort einsetzen.

In der Hoffnung, dass diese Veranstaltung verändert wird

Ruth Andersen

(Fachseminarleiterin Hamburg)

Sehr geehrte Frau Dr. Jantschke,

Ich möchte an dieser Stelle meinen persönliche Protest für Ihre vermeindlich auf "Völkerverständis" beruhende Veranstaltung im **Zoo** an Sie und Ihre Mitveranstalter richten. Wie ich aus anderen Quellen bereits erfahren habe, sind Sie bereits über den kolonial-rassistischen Hintergrund solcher "Völkerschauen" der dunkelnen deutschen Geschichte aufgeklärt worden. Deshalb werde ich die berechtigten Argumente -mit denen ich völlig übereinstimme- gegen einer solchen Veranstaltung hier nicht wiederholen. Ich möchte Sie nocheinmal an Ihre Aussage erinnern :

*"Diese Veranstaltung soll im Gegenteil die **Toleranz** und **Völkerverständigung** fördern und den Augsburgern die afrikanische Kultur näher bringen."*

Wie kann diese Veranstaltung Toleranz und Völkerverständigung fördern, wenn **Sie** noch nicht einmal Verständnis für das Bedenken schwarzer Menschen gegen eine solche Veranstaltung im **Zoo** (!) aufbringen können? Ihr Argument, dass "*auch keine internationalen Sportveranstaltungen mehr stattfinden, bei denen (meine Korrektur) **schwarze Menschen zu sehen sind***" ist absolut aus dem Kontext genommen. Ich protestiere nicht gegen die Veranstaltung als solches, sondern dass sie im **Zoo** stattfindet. Schwarze Menschen wurden und werden weiterhin gedemütigt und Ihre Auffassung unterstreicht Ihre Ignoranz und Arroganz die gegenüber diesem Thema herrscht: "*Denn ich denke, dass der Augsburger Zoo genau der richtige Ort ist, um auch die Atmosphäre von Exotik zu vermitteln.*" Schwarze Menschen sind keine Tiere die in der *exotischen Atmosphäre* des Zoos, ja, ZUR-SCHAU-GESTELLT werden müssen!

Es ist auch sehr schade, dass Sie genau die Begriffe (z.B., *Atmosphäre von Exotik, farbig*) verwenden, die weisse Menschen über Jahrhunderte hinweg verwendet haben, um das Bild des "primitiven" Afrikaners zu malen.

Allein in Ihrer Wortwahl spiegelt sich genau das Bild des Afrikaners wider, das eine Mehrzahl Ihrer erwarteten Besucher bestätigt sehen werden. Hierzu empfehle ich Ihnen die Lektüre "**Afrika und die deutsche Sprache - Ein kritisches Nachschlagewerk**" von Susan Arndt und Antje Hornscheidt (Hg.).

Ich hoffe nun meinerseits, daß **SIE Frau Dr. Jantschke und Ihre Mitorganisatoren** sich in Zukunft besser informieren, bevor Sie eine derartige Veranstaltung planen!

Nana Amoah

(Alle Zitate in Kursivschrift sind der Antwortemail von Frau Dr. Jantschke entnommen)

Lieber Tahir Della,

hier noch ein paar Argumente gegen die rassistische Ausstellung im Zoo, die auch die Dimension der Gegenwart und Zukunft einbeziehen und auf die man nicht nur Frau Jantschke, sondern auch Journalisten noch einmal hinweisen kann, wenn sie diesen Kontext nicht gleich parat haben:

1. es hat seit dem Mord an Amadeu Antonio 1990 eine Fülle weiterer rechtsextremer mörderischer, zum Teil tödlicher Attacken auf schwarze Menschen in Deutschland gegeben, erinnert sei nur an den Mord an Alberto Adriano im Jahre 2000 oder an die rechtsextreme Gewaltattacke auf den Briten Noel Martin (glaube, das war 1996 in Mahlow/Brandenburg), der jetzt gelähmt ist; der Zusammenhang zum Zoo-Projekt ist klar und besteht darin, daß, worauf in vielen Protestmails ausdrücklich hingewiesen wurde, Menschen mit Tieren assoziiert werden, auf die man Jagd machen kann, weil ihnen vorab ihr Menschsein abgesprochen wurde, weshalb viele solcher Gewalttäter diesbezüglich kein Unrechtsbewußtsein haben

2. Daß dieser Zusammenhang realiter besteht und keine konstruierte 'Panikmache' ist, werden Ihnen die Mitarbeiter des Zentrums Demokratische Kultur in Berlin bestätigen (ich habe bis 2000 dort gearbeitet), die diese bedrückende Erfahrung seit 1997 in unzähligen Veranstaltungen an Schulen gemacht haben. Nicht nur ausgesprochen rechtsextreme, sondern leider auch zahlreiche andere Jugendliche offenbaren in ihren rassistischen Äußerungen und Schimpfworten genau das Bild von schwarzen Menschen, das das Zoo-Projekt jetzt wieder erzeugt ("Busch", "Bimbo", "Affe", "Afrika als großer Zoo" etc.) Und sie rechtfertigen die Gewalt mit solchen Bildbeständen! (Wenn Sie für Ihre Argumentation Quellenmaterial hierzu benötigen, sende ich es Ihnen.)

Ergo geht es bei der Verhinderung des Zoo-Projekts auch um Gewaltprävention in der Zukunft. Will man alles tun, was man tun kann, um Attacken auf schwarze Menschen in Deutschland zu verhindern, dann muß man allererst die Reproduktion genau solcher Bilder verhindern, wie sie der Zoo Augsburg derzeit plant. Frau Jantschke ist dieser Zusammenhang nicht bewußt. Es werden ihn ihr aber viele Aktivisten der Anti-Rassismussarbeit und der Arbeit gegen Rechtsextremismus bestätigen können.

Haben Sie sich schon an die Amadeu Antonio Stiftung gewandt? Die können sicher mit Kontakten zu Medien helfen: Tel.: 030 - 24088610 + info@amadeu-antonio-stiftung.de + www.amadeu-antonio-stiftung.de

Mit herzlichem Gruß und in der Hoffnung, daß sich das Ganze doch noch verhindern läßt
Sylke Kirschnick

Proteste gegen das "African Village" im Zoo / Frankfurter Rundschau 27.05.05

Augsburger Tierpark will afrikanisches Dorf zwischen Affen- und Zebragehege vorführen /
Gegner sehen Rassismus

Mit ihrem Plan, im Augsburger Zoo ein afrikanisches Dorf zu errichten, hat sich die
Tierparkleitung herbe Kritik und Rassismussvorwürfe eingehandelt.

VON ANKE SCHWARZER

Augsburg · 27. Mai · "Ein Zoobesuch mit Überraschung: Für vier Tage entsteht im
Augsburger Tierpark ein afrikanisches Dorf. Um eine einmalige afrikanische
Steppenlandschaft gruppieren sich Kunsthandwerker, Silberschmiede, Korbflechter,
Zöpfchenflechter." So preist der Augsburger Zoo die Veranstaltung "African Village": vom 9.
bis zum 12. Juni zwischen Pavian- und Zebragehege. Wissenschaftler aus dem In- und
Ausland sowie Initiativen von Menschen dunkler Hautfarbe haben in Aufrufen und
Protestbriefen die Zoodirektion aufgefordert, das "African Village" abzusagen. "Der braune
Mob" zum Beispiel, ein Hamburger Verein, der sich für die "faire und verbal korrekte
Darstellung Schwarzer Deutscher in Medien und Öffentlichkeit" einsetzt, zeigte der
Zoodirektorin Barbara Jantschke die "Braune Karte". Seine Begründung deckt sich mit den
Argumenten anderer Kritiker: Der Zoo sei ein Tierpark; Afrikaner dort einem europäischen
Publikum vorzuführen, bedeute, sie als primitive Wesen zu stigmatisieren und eher der Natur
als der Kultur zuzuschreiben.

Die Berliner Historikerin Nicola Lauré al-Samarai und Tahir Della von der Initiative
Schwarze Menschen in Deutschland (ISD) kritisieren zudem, die Veranstalter missachteten
die historische Dimension. "Es handelt sich um eine in konzeptioneller wie praktischer
Hinsicht direkt in der Tradition der Völkerschauen stehende Veranstaltung", sagen sie. Nach
Erkenntnissen der Ethnologin Hilke Thode-Arora gab es in Deutschland zwischen 1870 und
1940 mehrere hundert "Völkerschauen" als Show-Veranstaltungen. Fast alle Veranstalter,
etwa Hagenbecks Tierpark in Hamburg, organisierten Extravorführungen für
Wissenschaftler, die anthropologische Messungen durchführten. In den späten
Völkerschauen der 20er und 30er Jahre traten aber auch Schwarze auf und zeigten dem
Publikum "afrikanisches Leben", das sie selbst nie erlebt hatten.

"Geschmackloser Kontext"

Die "Deutsche Afrika-Schau" wurde 1936 ein Organ der nationalsozialistischen
Kolonialpropaganda. Sie verwandelte sich bald in ein wanderndes Lager, das die in
Deutschland lebenden Schwarzen konzentrierte und sie - besonders ihre Sexualität -
kontrollieren sollte. Im "geschmacklosen Kontext" des Augsburger Zoos würden schwarze
NS-Opfer verhöhnt, kritisiert die ISD. Schwarze würden als "exotische Objekte in trauter
Einheit mit der Tierwelt" gezeigt, "als Inspiration für künftige touristische Reiseziele". Das sei
"kaum als gleichberechtigte kulturelle Begegnung zu verstehen", schrieb Tahir Della der
Zoodirektorin. Tierparkleiterin Jantschke antwortete: "Ich denke, dass der Augsburger Zoo
genau der richtige Ort ist, um auch die Atmosphäre von Exotik zu vermitteln", und immerhin
sei der Mitorganisator ein "gebürtiger Afrikaner mit schwarzer Hautfarbe".

"Diese Argumentation ist in sich rassistisch. Sie unterstellt, dass die Schwarzen alle einer
Meinung sind", kritisierte Historikerin al-Samarai. Die schwarze Gemeinschaft habe aber
eine große Meinungsvielfalt. Abgesagt werde das "African Village", das Toleranz und
Völkerverständigung fördern solle, auf keinen Fall, sagt Jantschke. Angesichts der Proteste
werde aber überlegt, die Veranstaltung "als Plattform zu nutzen, um über die Kritik zu
diskutieren".